

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: $\frac{1}{2}$ Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration
 ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Auslieferung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für $\frac{1}{2}$ befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechtunden der Redaction täglich von
 keine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr. 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Freiherr von Rollinay Nr. 38 und provisorischen Commandanten des Garnisons-Transporthauses in Budapest Karl Armandola den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Wehrfest» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Cabinets-Concipisten, Hofsecretär Emil Parisini das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Achte Sitzung am 7. November.
(Fortsetzung.)

In Würdigung dieses Umstandes und in Berücksichtigung, dass durch Uebernahme der gedachten Garantie das Land den bereits für Stammactien bewilligten Betrag von 500.000 fl. nicht zu beschaffen braucht, hat sich der Landesausschuss für die Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen, entschlossen und begründet den Entwurf des Gesetzes wie folgt: Im ersten Artikel ist die Verpflichtung des Landes ausgesprochen, für die Unterkrainer Bahnen die Garantie eines jährlichen Reinertrages von 296.953 fl. entsprechend den Erfordernissen für die vierprocentige Verzinsung nebst der Tilgungsquote des zum Zwecke der Erbschaft aufzunehmenden, binnen 75 Jahren zu tilgenden Prioritätsanlehens im Nominalbetrage von 7 Millionen Gulden in Noten zu gewähren.

Das effective Anlagecapital wird ohne Berücksichtigung der Escomptezinzen vom Consortium auf 9.650.000 Gulden veranschlagt. Diesem Erfordernisse stehen gegenüber der vom Staate zu übernehmende Betrag von 2.500.000 fl. in Stammactien und der von den Interessenten zu übernehmende Betrag von 600.000 fl. gleichfalls in Stammactien. Es erscheinen demnach nach Abzug dieser beiden Beträge per 3.100.000 fl. vom obigen Anlagecapital per 9.650.000 fl. noch 6.550.000

Gulden unbedeckt. Für diesen Betrag wäre durch Aufnahme eines Prioritätsanlehens aufzukommen. Erwägt man, dass sich das nicht bedeckte Anlagecapital aus dem Grunde erhöhen muss, weil man die Prioritäts-Obligationen wohl kaum zum Paricourse wird begeben können und weil auch die Escomptierung des in fünf Jahresraten, deren erste nach Vollendung des Bahnbau'es fällig sein wird, zu zahlenden Staatsbeitrages Kosten verursachen wird, so muss man zum Schlusse gelangen, dass der zu emittierende Betrag von 7 Millionen Gulden für Prioritäts-Obligationen nicht zu hoch gegriffen ist, selbst dann nicht, wenn die Interessenten zu weiteren Beiträgen sich entschließen würden. Die vierprocentige Verzinsung nebst der Tilgungsquote dieses Prioritätsanlehens erfordert jährlich 296.953 fl. Nach dem zwischen der Trisailer Kohlenwerksgesellschaft, die in nächster Nähe der Stadt Gottschee mächtige Kohlenlager besitzt, dem Staate und dem Consortium für die Unterkrainer Bahnen geschlossenen Uebereinkommen ist den Unterkrainer Bahnen ein Jahreserträgnis von 235.640 fl. gesichert. Das Land hätte demnach jährlich noch den Betrag von 61.313 fl. zu bedecken. Da jedoch nach der vom Consortium dem k. k. Handelsministerium vorgelegten, auf Grund möglichst genauer Erhebungen zusammengestellten Rentabilitätsberechnung die Gesamtbrutto-Einnahme auf 512.500 Gulden und nach Abzug der mit 237.800 fl. angenommenen Betriebskosten das Reinerträgnis auf 274.900 Gulden berechnet wurde, und wenn weiters in Erwägung gezogen wird, dass in der obigen Rentabilitätsberechnung der Verkehr an Kohle, welche anderwärts geliefert wird, nicht einbezogen erscheint, so kann man mit voller Bestimmtheit annehmen, dass das Land Krain wohl nicht in die Lage kommen dürfte, auf Grund seiner Garantiepflicht Zuschüsse an die Unterkrainer Bahnen zu leisten, selbst in dem Falle nicht, wenn man obiges Reinerträgnis statt mit 274.900 fl. mit 200.000 fl. berechnen würde. Letzteres wäre jedoch durch nichts begründet, weil man gestehen muss, dass sich erfahrungsgemäß der Verkehr gewöhnlich erhöht. Im zweiten Artikel sind die Bedingungen festgelegt, an die die Zusicherung der im ersten Artikel bestimmten Garantie geknüpft ist. Der dritte Artikel setzt fest, dass die Garantiezuschüsse, welche das Land eventuell zu leisten hätte, nur Vorschüsse wären, mit deren Rückzahlung begonnen werden muss, sobald die Erträge der Unterkrainer Bahnen den Betriebsaufwand, das Zinsen- und Tilgungserfordernis übersteigen.

Es darf mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, dass die Unterkrainer Bahnen ein Erträgnis geben werden, welches nicht allein die vierprocentige Verzinsung und Tilgung des Prioritätsanlehens von sieben Millionen Gulden und die statutenmäßige, höchstens fünfprocentige Dividende des Actiencapital'es, dann die Auslagen allfälliger nothwendiger Erweiterungsarbeiten und sonstige nothwendige Anschaffungen für die Unterkrainer Bahnen decken, sondern auch Ueberschüsse aufweisen wird, die zu einem Reservefonde gesammelt, zur Capitalsbeschaffung für andere Localbahnen in Krain heranzuziehen sein werden.

Schließlich theilt der Landesausschuss mit, dass zur Deckung der im obcitirten Ministerialerlasse erwähnten Auslagen, die sich auf 80.000 Gulden belaufen dürften, die krainische Sparcasse dem Consortium in Darlehen von 50.000 Gulden gegen die übliche Verzinsung bewilligt, und dass auch der Landesausschuss seine Bereitwilligkeit bekanntgegeben hat, beim Landtage zu beantragen, dass hochder selbe hierfür ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 30.000 Gulden gegen jene Verzinsung, die die krainische Sparcasse in Anspruch nimmt, bewilligen möchte. Da diese Ausgaben einen Theil der Bauauslagen bilden und aus dem für den Bahnbau beschafften Capitale gedeckt werden, hält der Landesausschuss dafür, dass das Land dieses Darlehen ohne Gefahr bewilligen kann.

Auf Grund des Angeführten beantragt der Landesausschuss: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Dem vorgelegten Gesetzentwurfe wird die Zustimmung ertheilt. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, demselben die Allerhöchste Sanction zu erwirken. 3.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, dem Consortium für die Unterkrainer Bahnen zur Deckung der Auslagen für das D. t. a. project der besagten Bahnen ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 30.000 fl. aus dem Landesfonde gegen seinerzeitige Rückzahlung aus dem für den Bahnbau beschafften Capitale und gegen die bei der krainischen Sparcasse übliche Verzinsung zu geben. — Der Bericht wurde, wie bereits bemerkt, einem Specialausschusse zur Verathung zugewiesen.

In Erledigung der Tagesordnung referierte sodann Abg. Bisnikar namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Irrenhausfondes pro 1891. Das Erfordernis ist mit 61.796 fl., die Bedeckung mit 10.644 fl. präliminirt; es zeigt sich somit ein Abgang per 51.152 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken sein wird. Der Voranschlag wurde genehmigt und gleich-

Feuilleton.

Im Herbst.

I.

Man kann es für eine ziemlich wahrscheinliche Sache halten, dass eine Menge von sogenannten Wahrheiten, die man allgemein als solche hinnimmt, nicht genau bei Licht besehen und auf ihre Wesenheit geprüft werden dürfen, wenn sie ihren Rang behaupten sollen. Etwas, was einer großen Menge einleuchtend erscheint, wird eben deswegen manchem, der Erfahrungen in dieser Richtung gemacht hat, schon verdächtig.

Eine Erwägung dieser Art drängte sich mir in diesen Tagen auf, als ich in nebliger Stunde durch ein Gehölz gieng, über welches manchmal Scharen von Wildgänsen dahinzogen und auf dessen Boden von den Wölbungen der Baumwipfel wie vom Geäst der Himbeersträucher gelbe und rothe Blätter auf den Boden fielen. Der Wald lichtete sich.

Ich gedachte der vergangenen Sommerszeit und der Tage, in welchen ich den nämlichen Weg geschritten war, über dem die üppigen Wipfel eine Wölbung bildeten. Damals war es dunkel, obwohl die Sonne hoch am Himmel stand und es keinen Nebel, ja kaum Wolken gab. Ich hatte in jenem Schatten der Dämmerung an das Wort gedacht: Lucus a non lucendo, man nennt den Wald lucus, weil keine lux, keine Sonne, darin ist. Damals war ich mitten in diesem Walde auf eine Lichtung gerathen, auf welche der Himmel so frei herabschaute wie dormalen selbst in das

Dickicht. Da hatte ich mir gedacht: sollte es sich mit diesem lucus a non lucendo denn wirklich so verhalten, wie es allgemein in den Sprichwörter-sammlungen angegeben wird? Es wäre doch überaus seltsam, wenn sich die Wortbildung geflissentlich in solchen Späßen gefallen hätte.

Drehen wir einmal das Sachverhältnis um und stellen uns die Sache so vor: Was war wohl die wichtigste Angelegenheit, in welcher der Mensch zu den Zeiten, in welchen sich die ersten Gestaltungen unserer Sprache heranbildeten, in den Wald kam, etwa das Jagen, das Holzhacken, das Beerensuchen oder dergleichen? Gewiss hat er sich aller dieser Dinge wegen im Walde bewegt — die Wichtigkeit aber und der bewegende Einfluss der Baumwildnis hieng mit anderen Seiten seines Wesens und Lebens zusammen.

Draußen in Wäldern waren die Heiligthümer, draussen auch die Stätten der Opfer. Wenn sich die Männer zur Verathung oder zum Rechtsprechen versammelten, so schritten sie nach dem heiligen Walde. Alle diese Gebärungen und Gänge galten aber nicht dem pfadlosen Dickicht, wo etwa die Stämme so standen, dass sich kein Mensch hatte rühren können. Es wurden vielmehr freie Vertlichkeiten, Lichtungen, aufgesucht — ebenso wie sich heute das Volk nicht im Gewirre enger Gassen, sondern auf freien Plätzen versammelt. Die Lichtung war es, von welcher man sprach, nicht das weglose Dickicht. Auch bei den Deutschen hängt das alte, mit lucus verwandte Wort Loh (Wald) mit Leuchte zusammen, und darum ist es nicht wahr, wenn man sagt, lucus komme a non lucendo her. Der ganze Sachverhalt ist umgekehrt.

Indem ich über diesen Irrthum nachdachte, welcher gleich so vielen anderen Irrthümern als triviale Wahrheit feststeht, brachte mich der Anblick der Lichtung im Herbstwalde auf eine weitere Spur in dieser Richtung hin, welche ich nicht ungerne verfolgte. Wir bekommen, wenn von den letzten October-Tagen oder überhaupt vom Spätherbste die Rede ist, meistens zu hören, dass sich die Natur in eine traurige Stimmung hineinspinnt, und man findet dann leicht die Uebergänge, welche von dieser Verdüsterung in unser eigenes Empfinden hinüberführen. Auch diese herkömmliche Herbstverbanung des Lichtes aus Feld und Wald scheint mir nicht mit der Wahrheit zusammenzutreffen.

Hat doch der Herbst kein besonderes Vorrecht auf trübe Tage. Wir sollten uns an die März-Nebel erinnern und an so viele graue Tage unseres nordischen Frühsummers, also an eine Zeit, in welcher die Dichter für unseren Hausbedarf an gewöhnlichen Vorstellungen uns nur Veilchen, sonnigen Himmel, Nachtigallen und Rosen zu liefern pflegen. Schauen wir uns dagegen das Wesen des Herbstes ohne Voreingenommenheit an, so finden wir vielleicht Aehnlichkeit mit einer Leuchte, welche umso seltsamer und greller aufflammt, je näher sie am Erlöschen ist.

Wer etwa diese Zeit die Tage des Abendroth nannte, würde sich damit kaum von der Wahrheit entfernen. Oft gleicht allerdings das getrübe Gewölbe des Himmels dem Milchglassturz einer Lampe. Wie aber an dem unteren Saume desselben vor dem Auslöschen ein tieferer Glanz zu sehen ist, so erblickt der Wanderer an Herbsttagen am Saume des Himmels oft den Schein einer Verklärung, welche greller wirkt, als das

zeitig folgende Resolution angenommen: Der Landesauschuss wird beauftragt, die Frage inbetriff des Wärterpersonales in der Landes-Irrenanstalt zu studiren und mit dem Orden der barmherzigen Schwestern betreffs der eventuellen Aenderung des Vertrages bezüglich der Regiekosten zu verhandeln und in der nächsten Session dem Landtage hierüber Bericht zu erstatten, eventuell entsprechende Anträge zu stellen. — Abg. Dr. Bošnjak referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Oberlehrers Franz Spintre in Gottschee um Förderung der Errichtung von Spar- und Darlehenscassen-Vereinen. Da nach Angabe des Referenten die erforderlichen Gründungskosten kaum mehr als 40 fl. betragen und überdies die Sparcassen durch einen Ministerialerlass angewiesen worden sind, aus dem Reservefonds derartige Darlehen zu bewilligen, wurde die Petition vom Landtage abschlägig beschieden.

Abg. Dr. Bošnjak referierte weiters über das Subventionsgesuch des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Baden bei Wien zur Bekämpfung der Reblaus, und wurde dem genannten Vereine über Antrag des Referenten eine Subvention von 50 fl. bewilligt. — Abg. Fribar berichtete namens des Finanzausschusses über die Petition der Vorstehung der Lichtenthurn'schen Waisenanstalt um Erhöhung der Landesstipendien für weibliche Zöglinge von 90 fl. auf 100 fl. Die Landesvertretung ist principiell nicht gegen die gewünschte Erhöhung, da aber gegenwärtig der Waisenhausefond ohnehin schon höhere Auslagen als präliminirt, zu bestreiten hat, mußte die Petition ablehnend beschieden werden.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Reichsrath.) Die Blätter bringen allerlei Muthmaßungen über den Zeitpunkt des Zusammentrittes des Reichsrathes. Definitives ist darüber wohl noch nicht bestimmt. Es ist aber doch vielleicht der Erwähnung wert, daß das officiöse «Prager Abendblatt» den 2. December als muthmaßlichen Termin angibt und beifügt, der Sessionsabschnitt vor Weihnachten dürfte demnach die Frist von vierzehn Tagen kaum übersteigen; während dieser Zeit würden nur einige besonders dringliche Vorlagen zur Erledigung gelangen. Es ist übrigens auch davon die Rede, daß für den böhmischen und für den niederösterreichischen Landtag Nachsessionen projectirt seien.

(Repetier- Carabiner.) In einigen Blättern war kürzlich die Meldung enthalten, daß in der österreichischen Waffenfabrik zu Steyr mit der Erzeugung der für unsere Cavallerie bestimmten Mannlicher-Repetier-Carabiner noch nicht begonnen werden konnte, weil bezüglich dieser Carabiner, beziehungsweise des für dieselben acceptierten Systems, ein Patentreit in der Schweiz sei. Dieser Meldung gegenüber wird nun von informirter Seite versichert, daß allerdings von einem Erfinder eine Patentverletzung angemeldet, jedoch von den Sachverständigen nicht anerkannt wurde, in Folge dessen bereits seit Monaten eifrig an der Herstellung der neuen Repetier-Carabiner gearbeitet wird.

(Der niederösterreichische Landtag) nahm den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Errichtung einer Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt, an und beauftragte den Landesauschuss, mit der allgemeinen wechselseitigen Brandschaden-Versicherung

sicherungsanstalt in Verhandlungen zu treten wegen Verwandlung derselben in eine Landesanstalt. Sodann beantragte Abg. Fuß, die Regierung sei aufzufordern, eine Vorlage über progressive Einkommensteuer im Reichsrathe einzubringen.

(Von den czechischen Realisten.) Wie man dem «Pester Lloyd» aus Prag schreibt, wird das Organ der czechischen Realisten, der «Glas», nunmehr in ein Tagesblatt umgewandelt werden. An die Spitze desselben ist ein junger Rechtsgelehrter, Dr. Kramar, getreten, der sich bereits als volkwirtschaftlicher Schriftsteller mehrfach versucht hat.

(Ungarisches Abgeordnetenhause.) Bei der Berathung der Post «Ungarische Hofhaltung» erklärten die Redner der äußersten Linken, die Hofhaltung sei wohl gesetzlich begründet, doch gebe es in der That keine solche. Die Partei votiere die Post, weil sie in den wahren Verfassungssinn des Kaisers Vertrauen setze. Mehrere Redner betonten, daß die Hofhaltung ein staatsrechtlicher Begriff sei. Der Ministerpräsident und der Finanzminister traten dieser Auffassung entgegen. Der Ministerpräsident wies den Vorwurf zurück, daß Hofwürdenträger einen politischen Einfluss ausüben. Bei der Debatte über die Post «Gemeinsame Ausgaben» wurde auch die Sprachen- und Fahnenfrage berührt. Nach der Versicherung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung die diesbezüglichen gesetzlichen Verfügungen strenge wahre, wurde die Post votirt.

(Reise des russischen Thronfolgers.) Der russische Gesandte am griechischen Hofe, Staatsrath Onou, wird den Großfürsten-Thronfolger nicht auf dessen ganzer Reise, sondern bloß bis Indien begleiten und sodann auf seinen Posten zurückkehren. Unter den zur Begleitung des Carevic gehörenden Persönlichkeiten ist noch Fürst Uftomsky hervorzuheben, der China und Indien bereist hat.

(Deutscher Bundesrath.) In der Samstag-Sitzung des deutschen Bundesrathes wurde vor Berathung der Anträge Baierns und Sachsens betreffs der Rindvieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, über den gegenwärtigen Gesundheitszustand der Schlachttiere in Oesterreich-Ungarn sowie die dort vorhandenen Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen aus dem Osten eingehende Erkundigungen einzuziehen und das Ergebnis dem Bundesrathe mitzutheilen.

(Caprivi in Mailand.) Aus Mailand, 8. November, wird gemeldet: Bei seiner Ankunft sagte Caprivi, er sei glücklich, Crispi persönlich kennen zu lernen, und danke ihm dafür, daß er sich nach dem Bahnhofe bemüht habe. Crispi erwiderte, er sei auch glücklich, Caprivi persönlich kennen zu lernen. Er sei stolz, ihn in Italien bewillkommen zu dürfen. Crispi besuchte gestern mittags Caprivi. Dieselben conferierten kurze Zeit und nach dem Dejeuner eine Stunde lang. Um 3 Uhr empfing Caprivi den Sindaco und dessen Stellvertreter, welche ihn bei der Besichtigung der Denkmäler zu Wagen begleiteten. Das Publicum begrüßte Caprivi durch Entblößen des Hauptes. Caprivi und Crispi dinierten um halb 8 Uhr zusammen. Sonntag reist Caprivi nach Berlin zurück.

(Die französische Kammer) setzte die Beratungen des Budgets des Aeußern fort. Delcassé wünschte, Frankreich sollte als Ersatz für die Conversion der ägyptischen Staatsschuld die Neutralisierung

Ägyptens verlangen. Der Union mit England solle man die Allianz Frankreichs mit Rußland vorziehen. Der Minister des Aeußern, Ribot, erklärte, Frankreich sei friedlich und bedrohe niemanden, setze aber seine Armeekraft ein, um den Erfordernissen aller Situationen entsprechen zu können.

(Aus Rußland.) Dem Vorschlage des Generalstabschefs Obruchev entsprechend, hat der Zar die Etablierung eines Lehrcurses für die Geschichte der slavischen Völker an der militärischen Akademie genehmigt. — Eine reiche russische Dame, Madame Soboleva, gründet zu Jaroslaw ein Waisenhaus für die Kinder der in Bulgarien wegen ihrer Russenfreundlichkeit getödeten Patrioten. Die beiden Kinder Panica's sollen dort aufgenommen werden.

(Aus Luxemburg.) In einer Ansprache an die luxemburgischen Abgeordneten betonte Herzog Adolf, er werde dem Rufe des Landes folgen, den Eid der Treue leisten und die Verfassung und die Landesgesetze beobachten, halte aber weitere Erklärungen für überflüssig; er beziehe sich auf seine Erklärungen vor 18 Monaten. Der Herzog gedachte der Krankheit des Königs und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den König. Die Kammer erwiderte mit einem Hoch auf den Regenten.

(Die Pforte und der Patriarch.) Aus Constantinopel telegraphirt man uns: Der Ausgleich mit dem griechischen Patriarchen erscheint wieder in weite Ferne gerückt, nachdem das Patriarchat auf der Forderung beharrt, daß die Pforte sich verpflichte, seine weiteren Verathungen bulgarischen Bischöfen zu ertheilen, was die Pforte jedoch absolut ablehnt.

(Militärisches aus der Schweiz.) Auch die Schweiz trifft ihre militärischen Vorbereitungen. Das außerordentliche Militärbudget für 1891 beanprucht für neue Gewehre, Munition und Landesbefestigung 12 1/2 Millionen.

(Wißmann.) Major Wißmann hat vorgestern Berlin verlassen, um sich ohne weiteren Aufenthalt auf seinen Posten nach Ostafrika zu begeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction den Betrag von 4000 fl. zur Unterstützung wahrhaft bedürftiger und würdiger Personen in Wien überweisen zu lassen geruht.

— (Der russische Thronfolger) ist nach den Berichten der Wiener Blätter von Gestalt sehr hoch gewachsen und ungemein schlank. Er hält sich zwar nicht militärisch stramm, bewegt sich aber elegant und elastisch und die österreichische Uflanenuniform leidete ihn recht gut. Sein Gesicht hat noch einen ganz jugendlichen Ausdruck und sieht heiter und fröhlich aus; über der Lippe sproßt erst ein ganz schwaches Schnurrbärtchen. — Die prachtvoll ausgestatteten Wagen des russischen Hofes, der, wie es heißt, früher Eigenthum des Kaisers Alexander III. war und nach dessen Sturz für den russischen Hof angekauft wurde, sind so lang, daß es als sich unmöglich erwies, mit denselben die Krümmungen der Semmeringbahn zu befahren. Die Direction der Südbahn hat deshalb für die Reise des Großfürsten nach Triest einen eigenen Zug zusammengestellt.

— (Explosion.) Im Stadttheile Stradom zu Krakau entstand Freitag nachmittags im Keller eines

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(189. Fortsetzung.)

X.

Der Baron von Verboise saß in düstere Gedanken verloren in seinem Privatcabinet. Die Nachricht von Geneviève's Flucht hatte ihn aus all seinen Himmeln gestürzt, aber nur vorübergehend. Es gab nichts, was ihn von einem einmal gefassten Entschlusse abbringen konnte. So galt es, nachdem der erste Sturm sich gelegt, für ihn nur die Frage, wie der erhaltene Schlag abzuwenden, ja, vielleicht gar mit erhöhtem Nutzen seinerseits auszubenten sei, denn er war übermüthig geworden und dachte keine Stunde wendend, daß sich auch für ihn einmal das Blatt wenden könne. Das Glück war ihm stets hold gewesen; der arme italienische Straßenjunge war reich und mächtig geworden. Man suchte seine Protection, man fürchtete Abneigung. Niemand zweifelte an seiner Herkunft, niemand konnte ihm nachweisen, daß der Name, welchen er führte, nicht der seinige sei. Der einzige Zeuge, welcher — wie er wähnte — im Stande gewesen wäre, seine Herkunft zu verrathen und ihn zu entlarven, ruhte für immer in den Tiefen der Marne. So hatte er nichts zu fürchten. Er stand hoch erhaben da inmitten der Brandung des Lebens um ihn her; da konnte noch aus ihm werden, wenn er erst die Millionen der Marquise von Saulieu sein eigen nannte? Und diese mußten sein eigen werden, wenn nicht durch Geneviève, so denn durch — eine andere!

Abendroth zu anderen Jahreszeiten — sei es des Gegenjages halber, welchen die Milchglasdecke weiter oben hervorbringt, oder wegen der Verdeutlichung durch die vergrößerten Dunstbläschen.

Es ist dies eine wunderbare Färbung, die einen ähnlichen Schein über die Körperwelt verbreitet, wie dies eine mystische Anschauung über das Gebiet des ganzen Daseins hin thut. Es läßt sich sagen, daß ein derartiger Anblick überhaupt zu allem eher führt als zu empfindelnden Regungen über die sogenannte Vergänglichkeit der Dinge — eine Aufgabe, mit der man in der Regel unwandelbar die Herbstzeit betraut. Was der Himmel thut, thun auch die Früchte und die Blätter der Bäume. Die grellsten Farben kommen im Herbst.

Nach den gewöhnlichen Schilderungen sollte man eine Stimmung in der Landschaft erwarten, welche an Enttäuschung oder Hoffnungslosigkeit gemahnt. Damit sind indessen auch andere Erscheinungen nicht in Einklang zu bringen. Knospen, welche man im Frühjahr wahrnimmt, bringen keinen absonderlichen Eindruck hervor, weil es einm, sozusagen, selbstverständlich vorkommt, daß sich die Lebewesen für die bevorstehende Zeit der warmen Lüfte rüsten, daß sich neue Bildung in ihnen regt.

Zu einem weiter ausgreifenden Schwunge jedoch werden die Vorstellungen des Menschen veranlaßt, wenn er die Vorbereitungen sieht, die jetzt das Leben im Angesichte des ersten Eises trifft, mit welchem vom Nachfrost die Oberfläche stehender Wasser überspannt wird. Kann man sich vielleicht geneigt fühlen, jenes Keimen und Knospen des Frühlings auf den meh-

nischen Reiz der stets mächtiger einwirkenden Licht- und Wärmewellen zurückzuführen, so erscheinen die sich vordrängenden Knospenhüllen des Herbstes dagegen schier wie etwas Transcendentes. Es sieht wunderbar aus, wie das lebende Wesen über die bevorstehende Zeit der Erstarrung hinweg schafft und gleichsam wie mit Bewußtsein ausgestattet vordenklich arbeitet.

Dieser Regung im Leben der Natur entspricht eine andere, welche man in der Sinnesweise und im Gemüthsleben vieler Menschen wahrnimmt gegen das Ende ihres irdischen Daseins hin treiben bei ihnen Gedanken vor, von welchen man in früheren Zeitläuften ihres Lebens bei ihnen nichts wahrgenommen hat.

Im übrigen können wir sogar den Rebel hinnehmen, wenn es sein muß, ohne deshalb in elegische Nüchternheit zu gerathen. Dieser Erscheinung ist oft eine Bewegung eigen, durch welche wir an andere gleichartige Bewegungen erinnert werden, über welche doch niemand in die erwähnte Nüchternheit verfallen will. Wenigstens haben wir von einer solchen noch niemals etwas gehört, wenn es sich um das Wallen glutflüssigen Metalles oder um das Wallen der Meeresfläche handelte.

Die Hin- und Herbewegung von Gestalten, welche in jedem Augenblicke ihre Umrisse ändern, wird das Auge ausgiebig beschäftigen und dem Wanderer daran erinnern, daß er jetzt mühelos Sachen auf dem Erdboden zu sehen bekommt, in deren Mitte hinein er sonst nur versetzt wird, wenn er einige tausend Fuß hoch in einem Luftballon dahinschwebt.

Heinrich Noé.

Hauses in welchem sich eine Droguerie befindet, durch unvorsichtiges Manipulieren mit entzündbaren Chemikalien eine furchtbare Explosion, welche die Handlungsdiener Charzewski und Kamienski tödtete und mehrere Personen schwer verletzte. Die durch die eingestürzte Kellerwölbung hervordringend Gase haben das Hausthor auf die entgegengesetzte Straßenseite geschleudert und den vorübergehenden Kaufmann Samuel Bogler schwer verwundet.

— (Karl Freiherr von Bogelsang f) Der Schriftsteller und Chefredacteur des Wiener «Waterland», Karl Freiherr von Bogelsang, ist nach kurzem, schmerzlichem Leiden vorgestern morgens gestorben. Hermann Rudolf Karl Emil Freiherr von Bogelsang, der Sprosse einer alten sächsischen Adelsfamilie, war am 3. September 1818 zu Siegnitz geboren. Nach Studienreisen mit dem Fürsten Johann zu Biechtenstein trat er auf Antrag des Grafen Leo Thun 1875 in die Redaction des «Waterland», der er bis zu seinem Tode angehörte. Er war ein hochbegabter Schriftsteller, bekannt durch sein Wirken auf wissenschaftlichem und socialpolitischem Gebiete. Freiherr von Bogelsang war Herausgeber der «Oesterreichischen Monatschrift für christliche Socialreform», besaß das Malteser-Ordenskreuz, das Commandeurkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens und das Ehrenkreuz «Pro Ecclesia et Pontifico». Am 28. v. M. abends war Freiherr von Bogelsang von einem Unfalle betroffen worden. Auf dem Burgring wurde der greise Baron von einem zweispännigen Geschäftswagen niedergestoßen. Unschonbar leicht verletzt am Rücken und an den Extremitäten, wurde Freiherr von Bogelsang mit Wagen in seine Wohnung gebracht. Die Heilung der Contusionen gieng gut vonstatten, doch traten unermuthet Schwäche und Störung der Herzthätigkeit ein. Vorgestern in den Morgenstunden verfiel Freiherr von Bogelsang in Agonie und starb um halb 7 Uhr früh.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der Redacteur des Agrar «Obzor», Pečnjak, wurde wegen eines Artikels mit dem Titel «Corruption» zu einmonatlichem Arrest und 70 fl. Cautionsverlust verurtheilt. Pečnjak verweigerte jedwede Verantwortung, erkannte die Competenz des Bezirksgerichtes nicht an und forderte, vor die Presjury gestellt zu werden. Als der Staatsanwalt das Wort ergriff, verließ der Verteidiger Mazzara ostentativ das Verhandlungszimmer.

— (Ein moderner Realist.) Der «Kurjer Warszawski» theilt mit, daß einer seiner Specialcorrespondenten sich als Bauer verkleidet unter den polnischen Auswanderern nach Brasilien befindet, um den mit den Auswanderern von Agenten betriebenen Schwindel aufzudecken. Derselbe ist bereits mit einem Schiff des norddeutschen Bloyds auf offener See, und zwar ist es der polnische Roman-Schriftsteller Dygasiński, ein moderner Realist, der sich dieser mühevollen Mission unterzogen hat und Berichte über die Auswanderer aus Brasilien senden wird.

— (Ermordung eines Dorfrichters.) Am letzten Freitag ermordete ein Waldheger den Dorfrichter von Kofotolna bei Pressburg Namens Janosik durch einen Flintenschuß in dem Momente, als die Frau des Hegers mit dem Richter, bei welchem sie Schutz gegen die Notheiten ihres Mannes gesucht hatte, das Haus verließ. Der Heger, der auch die Frau zu tödten beabsichtigte, wurde sofort verhaftet.

— (Ein hundertjähriger Buchhändler.) Man schreibt aus Sidney vom 29. September: Am

vergangenen Montag ist im Gefängnisse zu Geelong in Victoria ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheiltes Individuum, James Golden, gestorben. Der Mann ist, wie actenmäßig feststeht, im Jahre 1790 geboren, also genau 100 Jahre alt geworden.

— (See Sturm.) Aus London, 8. November, wird gemeldet: Gestern nachts und heute wüthete an den britischen Küsten ein heftiger Nordwest-Sturm. Der Seegang war furchtbar. An der Westküste kamen mehrere Schiffsbrüche vor, wobei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist.

— (Bizet-Denkmal.) Das Denkmal, welches Bizet, dem Autor der «Carmen», in Paris errichtet werden soll, wird aus einem mit der Büste Bizets gezierten Sockel, den allegorische Figuren zieren, bestehen. Bildhauer Paul Dubois und Architekt Charles Garnier haben die Ausführung übernommen.

— (Nordpolfahrt.) Der dänische Forschungsreisende Nansen erklärte bei Uebernahme der ihm verliehenen goldenen Medaille, er werde im Juni 1892 eine Nordpolfahrt unternehmen.

— (Wes sel auf Sicht.) Vater: «Meine Tochter erhält 20.000 fl. Wittgilt und 20.000 fl. nach meinem Tode.» — Bewerber: «Wann dürfte dies ungefähr sein?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

Im blauen Zimmer des Casino fand gestern in Gegenwart von 32 Mitgliedern die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft statt. Der Vorsitzende Regierungsrath Dr. Reesbacher begrüßte die Versammlung und gab in gedrängten Worten ein Bild des inneren Lebens der Gesellschaft im abgelaufenen Vereinsjahre; er sprach dem Musikdirector Jöhner und dem Concertmeister Gersiner für ihre erfolgreiche künstlerische Thätigkeit in den Concerten und Kammermusik-Abenden den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft aus, die im Vereine mit den Sängern des Männerchors Antheil an den Erfolgen nahmen. Die Gesellschaftsschulen nahmen ungeahnten Aufschwung, der Andrang an dieselben ist ein so großer, daß die Direction schon jetzt eine Hilfskraft gewinnen und schon heute eine Schulfrage auf die Tagesordnung setzen mußte.

In finanzieller Beziehung hatte die Direction ein Deficit präliminirt, sie hat aber dasselbe nicht nur gedeckt, sondern sogar mit einem Cassareff abgeschlossen. Das Gesellschaftsvermögen vermehrte sich auch heuer wieder erheblich. Redner gedachte sodann des verstorbenen Archivars Josef Andolschek, des Mitglieds des Damenchores Fräulein Hela Schetina und des Herrn Ludwig Ritter von Gutmansthal in warmen Worten. Die Gesellschaft erhob sich über Aufforderung des Vorsitzenden zum Zeichen der Trauer von den Sigen. Der Vorsitzende gedachte ferner aller Freunde der Gesellschaft, welche derselben durch Spenden ihre Antheilnahme bewiesen haben, insbesondere des Präsidenten der krainischen Sparcasse und Ehrenmitglieds Josef Ludmann, der den Betrag von 100 fl., des verstorbenen Herrn Albert Malitsch, welcher, obgleich nicht Mitglied der Gesellschaft, derselben dennoch durch seine Witwe den Betrag von 50 fl. gewidmet hat. Der Vorsitzende sprach den genannten sowie auch den Behörden und Corporationen, welche die Gesellschaftsschule auch heuer wieder subventionierten, den Dank der Gesellschaft aus.

Das wichtigste Ereignis des abgelaufenen Jahres jedoch, fuhr Redner fort, bildet unstreitig die erfreuliche Thatsache, daß der Bau des neuen Vereinshauses in Angriff genommen und soweit fortgeführt wurde, daß es am 12. September bereits unter Dach gebracht wurde. Schon im Rohbaue den Charakter eines Monumentalbaues tragend, verspricht es durch sein Außeres eine Pierde der Stadt zu werden und vermöge seiner innern Anlage allen gesellschaftlichen Ansprüchen Genüge zu leisten, und es sei nur zu wünschen, daß mit dem äußeren Glanze zugleich ein reges inneres musikalisches Leben Hand in Hand gehe, auf das die Gesellschaft das blicke, was sie nun bald durch zwei Jahrhunderte war: ein Hort der edlen Tonkunst. Mit der Durchführung des Baues harren der Gesellschaft große Aufgaben, die nur gelöst werden können, wenn die Direction von allen Seiten Unterstützung findet, wenn nach dem Wahlspruch des Kaisers: mit vereinten Kräften dem schönen Ziele entgegen gearbeitet wird.

Cassier Herr Carl Karinger trug sodann den Rechenschaftsbericht vor, der zur Kenntnis genommen wurde, nachdem der Vorsitzende über eine Anfrage des Herrn Dr. von Schrey betreffs des Fondsconcertes einige Aufklärungen gegeben hatte. Der Revisionsbericht der Herren Beshslag und Berberber wurde sodann zur Kenntnis der Versammlung gebracht und beide Herren wieder zu Revisoren gewählt. Herr Karinger verlas sodann den Vermögensausweis, der zur genehmigenden Kenntnis gebracht wurde. Cassier Herr Krenner trug das Präliminare pro 1890/91 vor, welches ohne Debatte genehmigt wurde.

Der Director-Stellvertreter und Schulinspector Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. A. Gertscher begründete sodann in ausführlicher Rede den Antrag der Direction auf Erhöhung des Schulgeldes von 2 fl. auf 2 fl. 50 kr. für Mitglieder und von 3 fl. auf 4 fl. für Nichtmitglieder. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte. Baron Recha fragte, was unter der zweiten zu gewinnenden Bekehrung zu verstehen sei. Der Vorsitzende gab die Aufklärung, daß dies ein Lehrer für Clavier sei, der jedoch auch ein anderes Instrument, z. B. Bioline, lehren könne. Dr. v. Schrey fragte, wie hoch die Zahl der vom Schulgeld Befreiten sei, was Herr Schulinspector Gertscher dahin beantwortete, daß gegen 50 Procent das ganze Schulgeld zahlen, während die übrigen theils ganz, theils halb befreit seien. Dr. v. Schrey wünscht, daß man Clavierschülern gegenüber strenger in der Befreiung sein solle, als anderen Lehrgegenständen gegenüber, worauf der Referent erwiderte, daß dies ohnedies der Standpunkt der Direction sei. Herr Landesgerichtsrath Saja beantragte, daß, wenn ein Mitglied mehr als eines seiner Kinder in die Schule schicke, für dieses die Erhöhung des Schulgeldes zu entfallen habe, womit sich der Referent umso eher einverstanden erklärte, als dieselbe Idee bereits in der Direction propagiert wurde. Herr Gustav Fischer fragte, wie hoch das Schulgeld in der Musikschule der «Glasbena Matice» sei, worüber der Vorsitzende die Aufklärung gab. Herr Landesgerichtsrath Czoch stellte die Frage, ob auch Clavierschüler aufgenommen werden, welche zu Hause kein Clavier zur Verfügung haben, was Dr. Reesbacher dahin beantwortete, daß diese Forderung als Aufnahmebedingung von der Direction bereits principiell festgesetzt sei.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag der Direction mit dem Zusatzantrage des Herrn Landesgerichtsrathes Saja mit überwiegender Majorität angenommen. — Sodann wurde zur Wahl geschritten und zum Gesellschaftsdirector Herr Regierungs-

Durch eine andere! Ja, weshalb denn nicht? Er war es gewohnt, das gewagteste Spiel zu treiben. War doch seine ganze abenteuerliche Existenz nichts anderes als ein solch s. Weshalb sollte er vor dem tollkühnsten Schritt zurückzucken, der Marquise von Sautieu eine Entelin zuzuführen, irgend eine Entelin, gleichviel, ob diejenige, welche er als solche bezeichnete, ein Aufricht auf diesen Namen besaß oder nicht? Eine willkürliche Creatur zu finden, die sich zu dem falschen Spiel hergab, konnte keine Schwierigkeiten bieten — in seinen Augen erst gar nicht. Für ihn war, wie er selbst, um Geld die ganze Menschheit käuflich Und nannte er gar, da es sich um Millionen handelte! Um Millionen! Eine ganze Zauberwelt öffnete sich vor ihm und umwob ihn mit ihrem Schimmer.

Grüders, seines Vertrauten, Eintritt, entriß ihn fast unliebsam seiner Gedankenversunkenheit. Und doch hatte er diesen Mann erwartet. Derselbe legte seinem Gebieter Rechenschaft ab von jenen Missionen, mit denen er von demselben betraut gewesen war. Dieselben waren nicht unbedeutender Art; trotzdem hörte der Baron ihn nur zerstreut an.

«Herr Baron, sind Sie unzufrieden mit mir?» forschte Grüder. «Bin ich Ihren Instructionen nicht gewissenhaft nachgekommen?»

«Das ist es nicht! Alles, was Sie thaten, ist recht gewesen, aber ich habe ein Project im Kopfe, welches mich demmaßen beschäftigt, daß ich über demselben alles andere vergesse habe.»

«Bedürfen Sie meiner dabei?»

«Allerdings, Sie können mir einen großen Dienst erweisen. Wenn die ganze Angelegenheit sich durchführen

läßt, wie ich es hoffe, sollen Sie theilhaben an meinem Erfolg. Ihnen dürfte eine runde Million zufallen. Was sagen Sie dazu?»

«Herr Baron, die Aussicht auf einen solchen Gewinn blendet mich beinahe!»

«Es liegt in Ihrer Hand, sich denselben zu sichern. Die Sache ist folgende: Es handelt sich darum, ein hübsches junges, weder allzuunaires noch allzuverführeres, intelligentes Mädchen zu finden, das eine gewisse Bildung besitzt und die Rolle zu spielen bereit ist, welche ich ihr zuweise und die mit zu dem Plane gehört, den ich ausgedenkt habe.»

«Wie alt soll die Betreffende sein?»

«Zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre, anmuthig in ihrem Wesen, distinguiert und von dem Wunsche beseelt, ein großes Vermögen ihr eigen nennen zu können.»

«An solchen jungen Mädchen fehlt es nicht; die Wahl wird uns leicht sein. Lassen Sie mich nur nachdenken und ein kleinwenig in meinem Inventar Umschau halten.»

Grüder saß eine Weile regungslos da. Plötzlich sprang er auf.

«Ich glaube gefunden zu haben, was Sie benötigen, Herr Baron,» sprach er mit wahrer Triumphatorniene. «Ich kenne einen Mann Namens Drivot, zu dem ich schon zuweilen in geschäftlicher Beziehung stand. Im Vertrauen gesagt, schuldet er mir eine nicht unbedeutende Summe; seine Frau klagt stets über die Ungerechtigkeit des Schicksals, welches sie nöthigt, vielerlei zu entbehren. Dieses Ehepaar Drivot nun hat eine Tochter von beiläufig 20 Jahren, die

sehr hübsch ist und nur einiger Toilettekünste bedarf, um Aufsehen zu erregen. In Wirklichkeit ist sie gar nicht das Kind des Ehepaars Drivot. Die Eltern Celine's — so heißt das Mädchen — sind längst todt. Ihre Mutter war eine Verwandte der Frau Drivot; der Vater hinterließ ihr eine kleine Rente, die nun den Verwandten zugute kommt, in deren Hause das Mädchen nicht mehr als eine Magd ist. Wenn wir dieser Celine das Bild einer leuchtenden Zukunft schildern, so ist sie sicher bereit zu thun, was wir auch von ihr fordern!»

«Vortrefflich!» richtete der Baron sich lebhaft auf. «Heute Abend noch besuchen Sie die guten Leute, sondieren Sie das Terrain, entwickeln Sie Ihre ganze diplomatische Geschicklichkeit und erfinden Sie einen Vorwand, um mich gleich morgen vorstellen zu können, denn ich selbst will das Spiel in Scene setzen, welches es gilt — ein Spiel um Millionen!»

Und Grüder recognoscirte das Terrain wirklich mit solcher Geschicklichkeit, daß er bereits am folgenden Morgen den Baron zu dem Ehepaar Drivot führen konnte. Dasselbe hatte eine unscheinbare Wohnung im vierten Stockwerk einer Mietskaserne inne, welche hinreichend den absoluten Mangel eines jeden Behagens darthat. Mit scharfem Blick erkannte der Baron dies sofort; er war im hohen Grade befriedigt, weil er sah, daß Celine, deren erster Anblick ihn geradezu frappierte, sich vortrefflich zu der Rolle eignen würde, welche er ihr zugebracht. Sein Plan gelangte zur vollen Reife.

(Fortsetzung folgt.)

rath Dr. Friedrich Reesbacher, zu Directionsmitgliedern die Herren: Grischer, Dr. Bod, J. Hauffen, M. Krenner, C. Raringer, R. Leskovic, Max Samassa und W. Wettach wieder und an Stelle des verstorbenen Archivars Andolschel Herr Richard Paschali neu gewählt. Herr Dr. von Schrey stellte sodann den Antrag, der Direction für ihre erfolgreiche Thätigkeit und insbesondere dem Gesellschaftsdirector Dr. Reesbacher für seine unermüdete Thätigkeit für den Bau des neuen Vereinshauses den Dank der Gesellschaft auszusprechen, was unter lebhaftem Beifalle der Versammlung angenommen wurde. Sodann wurde die Plenarversammlung geschlossen.

(Verleihung des Adelsstandes.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Laibach, Herrn Anton Glibočnik, anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Adel verliehen.

(Hymen.) In der hiesigen Domkirche fand vorgestern die Trauung des Fräuleins Jenny Bescho, Tochter des Herrn Ludwig Bescho und der Frau Luithgarde Bescho geborne Baumgartner, mit dem k. und k. Hauptmann des Generalstabs-Corps Herrn Hermann Kusmanek statt.

(Touristenhaus am Wocheiner See.) Die Saison im Touristenhause am Wocheiner See wurde geschlossen. Der Besuch dieses von der krainischen Industrie-Gesellschaft in einer der schönsten Gegenden Oberkrains erbauten Hotels war im Laufe dieses Jahres ungeachtet der im September eingetretenen ungünstigen Witterung ein zahlreicher; an händigen Gästen fanden sich ein: aus Böhmen 9, Brasilien 2, China 1, Deutschland 24, England 1, Frankreich 1, Galizien 1, Görz 6, Istrien 6, Italien 3, Kärnten 10, Krain 132, Kroatien 19, Mähren 7, Siebenbürgen 1, Steiermark 33, Triest 17, Ungarn 5 und Wien 85, zusammen 363 Sommergäste. Ueberdies hielten im Laufe der Saison mehr als 200 fliegende Gäste und Touristen Einkehr und bewunderten die herrliche See- und Gebirgslandschaft. Die Restauration Menzinger sorgte für Unterkunft und Verköstigung der Gäste bestens.

(Ueber Johann Orth) liegen keine weiteren Meldungen vor. In ihm nahestehenden Kreisen schwindet die Hoffnung auf günstige Nachrichten immer mehr. Orths Testament ist bei seinem Wiener Vertrauensmann hinterlegt. Eine Abschrift desselben befindet sich im Hof- und Staatsarchiv.

(Akademischer Verein «Triglav».) Der Ausschuss des akademischen Vereines «Triglav» in Graz constituirte sich für das Winter-Semester 1890/91 in folgender Weise: Präses cand. jur. Hugo Martin, Präses-Stellvertreter cand. mod. Johann Jenko, Secretär stud. jur. Johann Krančič, Bibliothekar stud. mod. Franz Krusič, Cassier cand. jur. Josef Zmavec, Hauswart cand. mod. Jaroslav Jitell; Ausschussmitglied-Stellvertreter stud. jur. Franz Mohorič.

(Ueberschwemmung.) Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, eine Bahnfahrt über den Moorgrund nach Franzdorf zu machen, sah um Innergoritz die Laibach austreten und bei Waititz die Gradatscha außerwöhnlich stark angeschwollen. Bei Regenwetter vollzog sich das Schmelzen der bedeutenden Schneemassen um Voitzsch und Planina verhältnismäßig so rasch, dass die unterirdischen Wasserreservoirs in Wälde gefüllt und das Wasser zum Austritte durch die Saugtrichter veranlasst wurde, was dazu beitrug, dass der Birknitzer See schnell seine «Winterausdehnung» annahm. Im Račna-Thale sind gleichfalls Ueberschwemmungen zu registriren.

(Graf Hartenau.) Wie aus Graz berichtet wird, hat sich Oberst Graf Hartenau vorgestern dienstlich dem Regiments-, Brigaden-, Divisions- und Corps-commando vorgestellt und tritt laut Regimentsbefehls das Commando des 2. Bataillons heute an.

(Betrügerische Hausierer.) Die Schweizer Behörden verfolgen eine Gesellschaft von 6 Hausierern, die Brüder Johann und Michael Persche, Peter Kapich, Georg Schuster (Vater und Sohn) und Georg Fugina. Diese Leute haben im Laufe des Sommers durch Einkäufe in Baseler Galanteriewarengeschäften sich Credit verschafft und sind schließlich mit einer Schuld von 3237 Francs für erhaltene Ware ausgeblieben. Die bezügliche amtliche Verkaufsbareung bezeichnet die Hausierer, die nach Krain zuständig sind und den österreichischen Dialekt sprechen, als gefährliche Betrüger.

(Ein Kind im Schmalztopfe.) In Birkdorf bei Wisell wurde kürzlich von der Besitzerstochter Antonia Kovacic auf dem Dachboden ihres Wohnhauses ein neu gebornes lebendes Kind in einem Topfe, welcher sonst zur Aufnahme von Schweinschmalz bestimmt ist, aufgefunden. Die Mutter des Kindes, die Hausmagd Maria Hudina, wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Gemeindevahl in Flödnig.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Flödnig im politischen Bezirke Krainburg wurden gewählt, und zwar: Anton Burger, Grundbesitzer in Graze, zum Gemeindevorsteher, dann Heinrich Baron Lazarini, Gutsbesitzer in Flödnig; Josef Ksici, Grundbesitzer in

Terboje; Simon Ksific und Johann Kofmann, Grundbesitzer in Flödnig, zu Gemeinderäthen.

(Riesenkürbis.) Bei der Ausstellung in Budapest stellte der Grundbesitzer und Fleischnhauer in St. Paul bei Cilli Herr Karl Schwab einen Kürbis aus, welcher 81 Kilogramm wog und mit dem ersten Preise per fünf Ducaten prämiirt wurde.

(Italienische Rechtsakademie.) Der istrianische Landtag beschloß eine Resolution zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität oder mindestens einer Rechtsakademie in Triest.

(Die Südbahn-Direction) hat den Fabriksarzt an der Glasfabrik in Dplotnik, Herrn Franz Novosad, zum Bahnarzt in Pölttschach ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 9. November. Einige hiesige Blätter erwähnten des Gerüchtes von einem angeblichen Unwohlsein Sr. Majestät der Kaiser, wobei hinzugefügt wurde, dass das Gerücht ganz unbegründet sei und der Kaiser, welcher gestern an einer Jagd theilnahm, sich vollkommen wohl befinde. Das Telegraphen-Correspondenzbureau ist in der erfreulichen Lage, diese letztere Meldung vollinhaltlich bestätigen zu können.

Kraflau, 9. November. Aus Bosen telegraphirt man den hiesigen Blättern, dass infolge der immer fortbauenden massenhaften geheimen Ueberschreitung der Grenze durch Emigranten aus Polen nach Brasilien die preussischen und russischen Behörden den Grenzcordons zwischen Kalisz und Thorn verdoppelt haben.

Zara, 8. November. Der dalmatinische Landtag hielt vorgestern seine Schlussitzung, in welcher die Autonomisten nicht erschienen. Auf Antrag des Landesausschusses wurde beschlossen, von der Regierung die Einführung der serbo-kroatischen Amtssprache bei den Staatsbehörden neuerdings zu verlangen.

Frankfurt a. M., 8. November. Heute morgens fand bei Coblenz ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einer einzelnen Maschine statt. Der Heizer der letzteren wurde schwer verletzt, der Zugsführer des Güterzuges blieb todt.

Köln, 9. November. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg, dass der Bau der großen sibirischen Bahn eine beschlossene Sache wäre, wodurch nicht nur die wirtschaftliche Ausnützung Sibiriens ermöglicht, sondern auch für den Kriegsfall Russlands Stellung im Stillen Ocean und an der chineesischen Grenze sehr verstärkt werden würde.

Mailand, 9. November. Der deutsche Reichskanzler Caprivi ist nach herzlichster Verabschiedung von Crispi heute vormittags nach Berlin zurückgereist.

Paris, 8. November. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnoty, hielt sich einige Tage hier auf, trat aber mit politischen Persönlichkeiten in keinen Verkehr. Gestern besuchte der Graf, welcher hier nur als Privatmann weilte, die Große Oper.

Constantinopel, 8. November. In Salonich, Rodosto und Monastir hat die nunmehr dort gleichfalls erfolgte Schließung der griechischen Kirchen keinen Eindruck gemacht. An zwei anderen Orten haben die Bischöfe die Schließung verweigert.

Kunst und Literatur.

(Die Ansprüche auf Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht und ihre Geltendmachung.) Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage der Manz'schen k. und k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien ein interessantes Buch von Ludwig von Habary, k. und k. Oberstleutnant-Auditor im Ruhestande. Für den Wehrpflichtigen ist es von Belange zu wissen, ob ihm der Anspruch auf eine Begünstigung in Bezug auf Erfüllung der bezüglichen Pflicht zukommt, worin die Begünstigung besteht, auf welchem Wege sie erworben und ihr Fortbestand erwirkt wird. Wir finden in dem Werke nach einer kurzen Darlegung der die Wehrpflicht in Oesterreich-Ungarn berührenden wesentlichen Bestimmungen jene besonders in Betracht kommenden gesetzlichen und administrativen Normen zusammengefasst, welche derlei Begünstigungen zum Gegenstand haben; denselben sind zum Gebrauche für Begünstigungswerber vom Verfasser entworfene Formulare von bezüglichen Eingaben und deren Beilagen angefügt. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist ein Sach-Register beigegeben, und wird nebstbei auf die Formulare bei den betreffenden Paragraphen der Wehr-Vorschriften Bezug genommen. Wir können das Buch allen Interessenten daher nur bestens empfehlen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 8. November. Hotel Stadt Wien. Heller, Bauunternehmer, Graz. — Goldschmidt, Wisbauer, Smeipil, Volk, Behaler und Parth, Kaufleute; Grünblatt, Reisender, Wien. — Gorup, Landtagsabgeordneter, Rümme. — Scheer, Fortmeister, Ratschach. — Chmelarz, Ingenieur, sammt Familie, Pösel. — Baron Rechybach, Görz.

Hotel Elefant. Dr. Drel, k. und k. Oberstabsarzt, Dmäh. — Kusmanek, k. t. Polizeirath i. R.; Nagy, Relasny, Podobnit und Bing, Kaufleute; Wimmer, Reisender, Wien. — Lunzer, Oberstleutnant, Graz. — Kastelic, Materica. — Kreibisch, Penzing. — Seeberger, Postassistent, Salzburg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schwab, Ingenieur, Gattin, Adelsberg. — Suppan, Reine. — Träger, Willach. Hotel Baierischer Hof. Winkler, Commis, Tirol. — Bettelheim, Großlanscha. Hotel Südbahnhof. Mitschka, Kaufmann; Gürke, Ingenieur und Kunka, Wien. — Reyer, Kaufmann, Triest. — Coira, Lehrer, Neumarkt. — Kleinast, Obsthändler, Bastei. — Bucher und Raznoznik, Lees.

Verstorbene.

Den 8. November. Josef Kraschna, penf. Rechnungs-rath, 75 J., Petersstraße 14, Wasserucht. — Josef Geißler, k. und k. Genie-Werkmeister, 74 J., Römerstraße 20, Lungenlähmung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide und 4 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise. Table with columns for commodity (e.g., Weizen, Korn, Gerste), unit (e.g., pr. Hektolit., pr. Stück), and price (e.g., 6/60, 6/69).

Lottoziehungen vom 8. November.

Wien: 56 86 32 23 36. Graz: 31 30 71 88 84.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky condition.

Den 8. Die schlechte Witterung anhaltend. — Den 9. Trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 4.9 und 4.9, beziehungsweise um 0.5 und 0.1 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Heilung der Sehorgane.

Professor Deymerich, Specialist in optischen Apparaten, befindet sich auf der Durchreise in unserer Stadt und bleibt bis Dienstag den 11. November. Herr Deymerich ist Spezialist für die Heilung von Defecten und Schwächen der Augen mittels seiner besonderen Linsen aus Silox puro, welche nunmehr in allen Orten Italiens einen ausgezeichneten Erfolg davontragen. Diese Linsen beeinflussen das Sehvermögen vortheilhaft. Jene Personen, welche sich der Augengläser bedienen, können sich an das Atelier des Herrn Deymerich während dessen hiesigen Aufenthaltes (Hotel Elefant, Zimmer Nr. 8) von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags wenden. Preis pro Paar 1 fl. 80 kr. (4714)

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres geliebten, treubeforgten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Kraschna

k. k. Rechnungs-rath i. R.

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden, insbesondere den Herren Beamten, sprechen den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des schnellen Hinscheidens ihres innigst geliebten Gatten, des Herrn

Franz Savirshceg

sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte spricht hiemit allen den tiefgefühltesten Dank aus

die tieftrauernde Gattin Amalia Savirshceg.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

For Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 258.

Montag den 10. November 1890.

(4588) 3-3 Nr. 1315 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Margarethen kommt hiemit die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. zur Besetzung.

(4676) 3-3 Nr. 1514. Concurs-Ausschreibung.

An der einclassigen Volksschule in Michelfetten gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den Bezügen der III. Gehaltsklasse, der gesetzlichen Funktionszulage und Naturalquartier sofort zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

(4661) 3-3 Nr. 946 B. Sch. R. Lehrstelle.

An der vierclassigen Volksschule in Treffen ist die vierte Lehrstelle mit dem Gehälte von 400 fl. definitiv oder provisorisch zu besetzen.

(4715) 3-2 Präj.-B. 2218. Kundmachung.

Bei dem k. k. Bezirksamte Ratsschaf ist eine Dienestelle mit dem Gehälte jährlicher 250 fl. nebst der 25% Activitätszulage und dem Vorrückungsrechte in den höheren Jahresgehälte per 300 fl. sowie dem Bezüge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

(4686) 3-2 Nr. 675. Lehrstelle.

An der vierclassigen Volksschule zu Sanct Martin bei Vittai ist die vierte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(4704) 3-3 Picitations-Kundmachung. 3. 8951 de 1890.

Der krainische Landesauschuss eröffnet hiemit eine allgemeine Offertverhandlung zur Erzielung von Anboten über die bauliche Herstellung zweier, im Steiner Straßenbezirke auszuführenden Zufahrtstraßen

- 1.) zur Bahnhofsstation Tersain mit 122 m Länge, 5.0 m Kronenbreite und dem veranschlagten Aufwande von 700 fl.;
2.) zur Bahnhofsstation Domzale mit 142.5 m Länge, 8.0 m Kronenbreite und dem veranschlagten Aufwande von 1050 fl.

Die auf den Bau bezughabenden Pläne, Boranschläge und Bedingnisse können beim landwirtschaftlichen Bauamte in Laibach in den gewöhnlichen Amtsstunden und beim Obmanne des Bezirksstrassenauschusses Stein, Herrn Johann Vecic in Marasburg, eingesehen werden.

16. November 1890, 12 Uhr mittags, beim krainischen Landesauschusse in Laibach einzureichen. Dieselben haben gestempelt und gestegelt zu sein, mit der Aufschrift am Umschlagbogen: 'Offert für die Zufahrtstraße...' und sind mit dem Badium von 5 Procent der oben angegebenen Leistungssumme sei es in Barem oder Sparcassibücheln zu belegen.

(4584) 3-2 Nr. 7490. Erinnerung

An Johann und Maria Fink von Kletsch und deren Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den Johann und Maria Fink von Kletsch und den Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Johann Jonke von Kletsch die Klage de praes. 13. September 1890, B. 7490, peto. Löschung f. N. hiergericht's eingebracht, worüber die Tagung auf den 14. November I. J. wurde.

Lovec von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verttheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichts-Ordnung verhandelt werden und den Geklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

(4513) 3-3 Nr. 7953. Curatorsbestellung.

Den abwesenden Johann Nit und Andreas Nit von Butschetendorf Nr. 26 und dem verstorbenen Anton Sterbenc von Lahina Nr. 7 wird der diesgerichtliche Bescheid vom 25. Juli 1890, Zahl 5760, zu Händen des Herrn Stefan Zupancic von Tschernembl zugestellt.

(4664) 3-2 St. 23.476. Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Marijane Gutnik in Joze Prešeta (po gosp. dr. Ivanu Tavcarji v Ljubljani) de praes. 8. oktobra 1890, st. 23.476, narók, ki je bil vsled tozbe proti Marijani Strukelj, posestnici v

Gameljnih, de praes. 21. aprila 1890, šte. 9282, zaradi pripoznanja meje s prip., zadnjič določeni na 5. septembra 1890, a se je opustil, določil z odlokom z dne 11. oktobra 1890, št. 23.476, vnovič na dan 18. novembra 1890. l.

ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči s pristavkom § 18. sumarnega postopka. Ker je Marijana Strukelj umrla in so njeni pravni nasledniki neznani, postavil se je zapuščini Marijane Strukelj gospod dr. Alfonz Mosche v Ljubljani kuratorjem ad actum, kateremu se je vročil dotični odlok in tozba in s katerim se bode stvar razpravljala, ako se ne imenuje drug zastopnik. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 11. oktobra 1890.